

1777-1779, Neubau des Kirchenschiffs von St. Georg

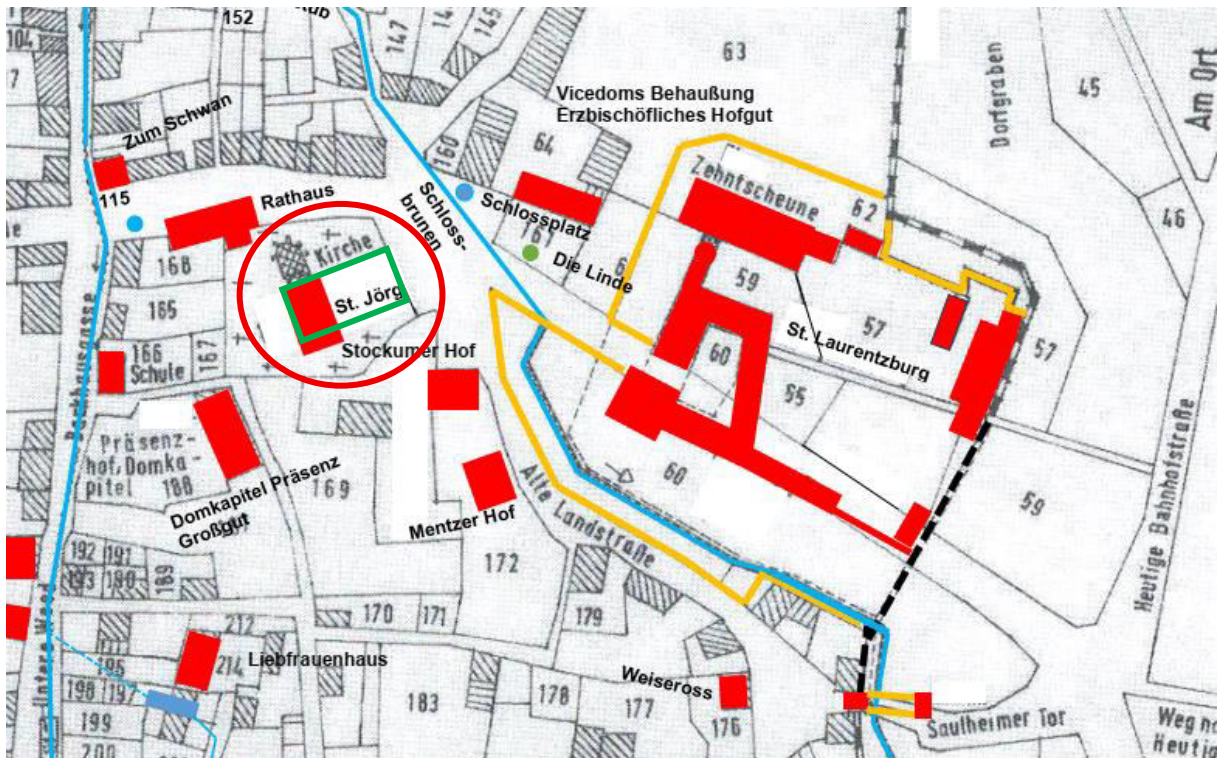
Quellen aus dem Stadtarchiv Nieder-Olm und die Inschriften an der Außenfassade

Peter Weisrock

Bisher unbeachtete Quellen aus dem Stadtarchiv Nieder-Olm, und die Entschlüsselung der Inschriften an dem Kirchengebäude, sollen in diesem Beitrag die Kirchengeschichte von St. Georg in Nieder-Olm ergänzen.

Abriss und Neubau des Kirchenschiffs

Die katholische Kirche St. Georg in Nieder-Olm wurde erstmals 1167 urkundlich erfasst.¹ Der Standort des Bauwerks, das vermutlich einen Fachwerkbau als Vorläufer hatte, wurde gegenüber der mittelalterlichen kurmainzischen Laurenziburg gewählt. So diente das Sakralgebäude auch als Grablege für einige auf der Burg residierende Amtmänner und deren Familienmitglieder, von denen noch einige erhaltene Epitaphe an der Kirchhofsmauer erzählen. Das Bauwerk mit der damals üblichen Ost-West-Ausrichtung zum gelobten Jerusalem hin, durchlief bis 1776 mehrere bauliche Umgestaltungs- und Erweiterungsphasen.



St. Georg in der Ost-West-Ausrichtung bis 1776 (rot) und das neue Kirchenschiff in der Nord-Süd-Ausrichtung ab 1779 (grün).²

In den 1770er Jahren muss das mittelalterliche Kirchenschiff infolge wiederholter Kriegseinwirkungen im 17. und 18. Jahrhundert wohl so baufällig geworden sein, dass der seit 1758 amtierende Pfarrer Peter Jacoby (1758-1793) die Initiative zu einem Abriss und Neubau ergriff.

Die Planung zum Neubau übernahm der „*Kurfürstl. Mainzische Bau Director und Hauptmann Herr Jacob Schneider*“.³ Zunächst begann man 1776 mit dem Abriss des alten Kirchenschiffs. Die Neubauplanung sah nun ein großes, barockes und hallenartiges Kirchenschiff vor, die alte Ost-Westausrichtung konnte aus Platzgründen und wegen den baulichen Abmessungen des neuen Bauwerks nicht mehr beibehalten werden, sodass sich nun eine Nord-Süd-Ausrichtung ergab. Miteinander musste auch die Umbettung der Gräber auf dem Kirchhof gegangen sein. Vermutlich wurde dazu eine Zweitbestattung im [Beinhaus](#) vorgenommen. Sicherlich bestand auch die Absicht, die neue eindrucksvolle und repräsentative Eingangsfassade

¹ Acht, Peter. Regesten, Mainzer UB. 2/1, 519 no 301; REGESTA IMPERII (RI), RI IV,2,2 n. 1639, 1167 März -, S. Proculo im Bistum Faenza; Kneib, Gottfried. Amt Olm, S. 39.

² Weisrock, Peter. Projektion des Ortsplans von 1577 (Mascope) in den nachgezeichneten Katasterplan von 1810.

³ StaNO X.8, 141 fol., Gerichtsprotokolle für die Jahre 1776-1778, fol. 140.

gegenüber dem markanten Schloss so zu platzieren, so dass nun ein städtebaulich reizvolles Ensemble gemeinsam mit dem 1776 neu gestalteten [Schlossplatz](#) und des [Laurenzischlusses](#) in der Stadtmitte entstand.

Es sollte nach dem Abbruch, den Herrichtungen des Baugeländes und den Fundamentierungen bis zum 13. Mai 1778 dauern, als dann feierlich in der ersten Werksteinlage aus Buntsandstein der Grundstein gelegt wurde und mit dem aufstrebenden Neubau begonnen wurde.

Im „*Niederolmer Gerichtsprotokoll, anfangent von 1776 biß 1778*“ hielt Gerichtsschreiber [Franz Jacob Leyden](#) in der Gesamtschau die Geschehnisse am Neubau des neuen Kirchenschiffs von [St. Georg](#) fest.⁴

„Dienet hiermit zur Nachricht:

Nach dermahlen zur Erbauung der hiesigen Pfarr-Kirch ad S. Georgium seine kurfürstl. Gnaden unser allseits gnädigster Kurfürst un Herr, Herr Friedrich Carl Joseph des heil. Stuhls zu Maynz Erzbischof, des Heil. Römischen Reichs durch Germaniens Erz Kanzler und Kurfürsten aus dem uralten adlichen Geschlecht von Erthal, den erforderlichen Höchsten Consenß gnädigst ertheilet, und der durch den Kurfürstl. Maynzischen Bau Director und Hauptmann Herrn Jacob Schneider gefertigten Riß gnädigst radificiret hatten, wurde anheute den 13^{ten} May 1778, nachmittags zewy Uhr in bey seyn deren zum hiesigen kurfürstl. Oberamt gnädigst verordneten Ober- und Unter beamten/: alß Sr. Freyherr/: Gnaden Friedrich Wilhelm Carl - Johann Nepomuk Franz von Breidbach zu Bürresheim, genannt Ried, kurfürstl. Maynz. Hof und Regierungs Rath, auch Oberamtman zu Ohlm und Algesheim, Herr Heinrich Joseph Dorsch dermaligen Kellerey Verwalter Herr Jörg Friedrich Joseph Schmitt, Amtschreiber und Oberschultheiß zu Ohlm und Heydesheim. - Sodann des Ehrsame Gerü[i]cht: Hr. Schultheiß Johannes Schreiber, Franz Jacob Leyden Gerichtsschreiber, Bernard Noll Schöf auch Kirchen Jurat, Heinrich Hofmann Schöf auch Kirchen Jurat, Johannes Schmitt Schöf, Jacob Seger und Anton Müller Schöf. Gemeinde Vorsteher Bernard Ludwich und Conrad Heuß:/ der erste Stein zu diesem Gottes Hauß mit denen gewöhnlichen Kirchen Cermonium, welche der Hochwürdig Hr. Pfarrer Jacobi des Ohlmer Land Capituls Secretarius, auch Beneficiatus ad St. Catharinam dahier, verichtete/: auf der Eck linker Hand des Eingangs am Portal, 1/2 Schuh ober dem Sockel gelegt und bestens verwahret:/

Die Werkleuthe an diesem Kirchenbau waren die Ehrsamten als: Christian Degen Maurermstr. von Neubamberg, Adam Graft Zimmermeister von Hochheim, Nicolauß Maurer Steinhauermstr. von Flonheim, Theodor Dreybuß Layendeckermstr. von Gabsheim, Gottlieb Mayer Schreinerstr. von Niederohlm, Sebastian Prier Schloßermstr. von Hechtsheim, Adam Becker Glaserstr. von Ebersheim.

Die Kirch hat sich selbst gebauet. Die Frohnden dazu haben verrichtet Bittweis die Orts Einwohner mit denen dazu erbetteten benachbarten Gemeindheiten; der Chor aber hat ein Hochwürdig - Gnädiges hohes Dhom Capitel gebauet, Der allmächtige Gottessegen über sein Volk, welches seinen heiligsten Namen in seinem Hauß anrufet".

Pro Nota [späterer Nachtrag]:

"Am 18^{ten} September 1779 wurde das Ewig Gebet, und Sonntag den 19^{ten} dito der öffentliche Gottesdienst zum Ersten Mal in der neuen Kirch gehalten und continuirt. Den 26^{ten} Sept. die erste Predigt von Hr. Pfr. Jacobi“.

⁴ StaNO X.8P 141 fol., Gerichtsprotokolle für die Jahre 1776-1778, fol. 140.

Kosten und Finanzierung

Kosten für die baulichen Angelegenheiten und somit auch für den Neubau hatte die Kirchengemeinde nach den Regeln der geltenden Weistümer (Gewohnheitsrechte) zu tragen, wie es auch in den Dorfbeschreibungen von 1623 und 1668 festgehalten wurde:

1623

*„Ann der kirchen alhier ist schuldigh zue bauen daß chor ein hochwürdig dhombcapittull, den durn die gemeindt, den langen bau die kirchen undt den neben bau die gemeindt“.*⁵

1668

*„Kirchenbauw: Daran daß chor ein hochwürdig dhom(m)capitul, den thurn und neben an die kirch gehenckt(en) bauw die gemain, den langenbauw die kirch und dann St. Catharinæ chor selbiger altarist zu bauwen und handzuhaben schuldig. Daß bainhauß [ist] die gemein zu bauen schuldig“.*⁶

So heißt es auch in der Niederschrift von 1778 *„Die Kirch hat sich selbst gebaut“*. Zu den Arbeitsleistungen, wie vermutlich zum Abbruch, den Planierungsarbeiten, Transportarbeiten und Hilfsarbeiten am Neubau, heißt es: *„Die Frohnden dazu haben verrichtet Bittweis die Orts Einwohner mit denen dazu erbetteten benachbarten Gemeindheiten“*. Demnach dürften auch die benachbarten Ortsgemeinden zu Frondiensten herangezogen worden sein.

Zunächst musste man noch das Grundstück neu ordnen. *„Um daß die Kirch besser vorwärts auf die Landstraße gestellt werden könne“*, beantragten Oberschultheiß Friedrich Schmitt, Unterschultheiß Johann Schreiber und die beiden Gemeindevorsteher [Bürgermeister, Viertelmeister] Bernard Ludwig[g] und Conrad Heiß im Namen des gesamten Ortsvorstandes bei der „hohen Dompräsenz“ einen Grundstückstausch mit dem benachbarten „Communalgarten“. Benötigt wurde auch ein Stück von dem angrenzenden Garten des Großen Präsenzguts des Domkapitels. Die Gemeinde übernahm bei dieser Neuordnung auch die Mauerumfriedung und den Fußgängerzugang zur Kirchgasse und dem Großen Präsenzgut mit dem Bau eines Torbogens in der Kirchhofsmauer, wie wir ihn noch heute kennen.⁷

Die Baukosten beliefen sich auf 10.643 Gulden.⁸ Zur Finanzierung nahm die kurmainzische Gemeinde verschiedene Darlehen auf, deren Tilgungen sich über die französische Zeit und bis 1830 in die hessische Zeit ziehen sollten.

Nach dem Konkordat zwischen Konsul Napoleon Bonaparte und Papst Pius VII. wurde 1801 im Staatskirchenvertrag die Säkularisierung der Kirchengüter in Frankreich bestätigt. Es wurden deren Bestandsaufnahmen angeordnet – so auch in dem französischen Nieder-Olm. Die Immobilien, Mobilien, der Personal- und Sachbestand der Pfarrgemeinde wurden von [Maire Franz Jakob Leiden](#), Pfarrer Gottfried Hagenburg und der Munizipalräte am 18. Thermidor 10. Jahres (11. August 1801) vorgenommen. Zur Nachfinanzierung der Kosten am Neubau der Kirche wurde im Protokoll vermerkt:

*„Die Fabrik [Kirche] hat zur Zeit des Kirchenbaus ein Lehen gemacht von 2.500 Gulden, dann 3.000 Gulden bei dem Albanstift in Mainz, dann bey der Kirche zu Gernsheim über dem Rhein, und 200 Gulden von der Stadtkasse Mainz aufgenommen sind. Ein großer Theil der Obligationen ist bey diesen Gläubigern verpfändet. Deswegen konntten nicht alle Obligationen welche sich wirklich in der Kirchen Liste vorfinden [es werden 35 registrierte Schuldscheine von 25 bis 320 Gulden in einer Liste aufgeführt]“.*⁹

Im Gemeindehaushalt von 1786 wird ein weiteres Darlehen von 4.800 Gulden von Domkanonikus Brendel im Jahr 1779 aktenkundig. Die Tilgung lief noch bis zu dessen Ableben im Jahr 1786, so dass noch nach dem Testamentsvollstrecker Johann Bibelius noch eine Schuld der Gemeinde von 2.573 Gulden fällig war. Über den weiteren Verlauf ist nichts mehr bekannt.¹⁰ Die Verschuldungen sind jedoch noch im Jahr 1830 im Gemeindehaushalt zu finden, als die Gemeinde bei der hessischen Landesregierung eine Anleihe von 3.000 Gulden zur Tilgung

⁵ Schmitt, Sigrid. Ländliche Rechtsquellen aus den kurmainzischen Ämtern Olm und Algesheim, Stuttgart 1995, Dorfbeschreibung von 1623, Nr. 83.

⁶ Ebd., Dorfbeschreibung von 1668, Nr. 84.

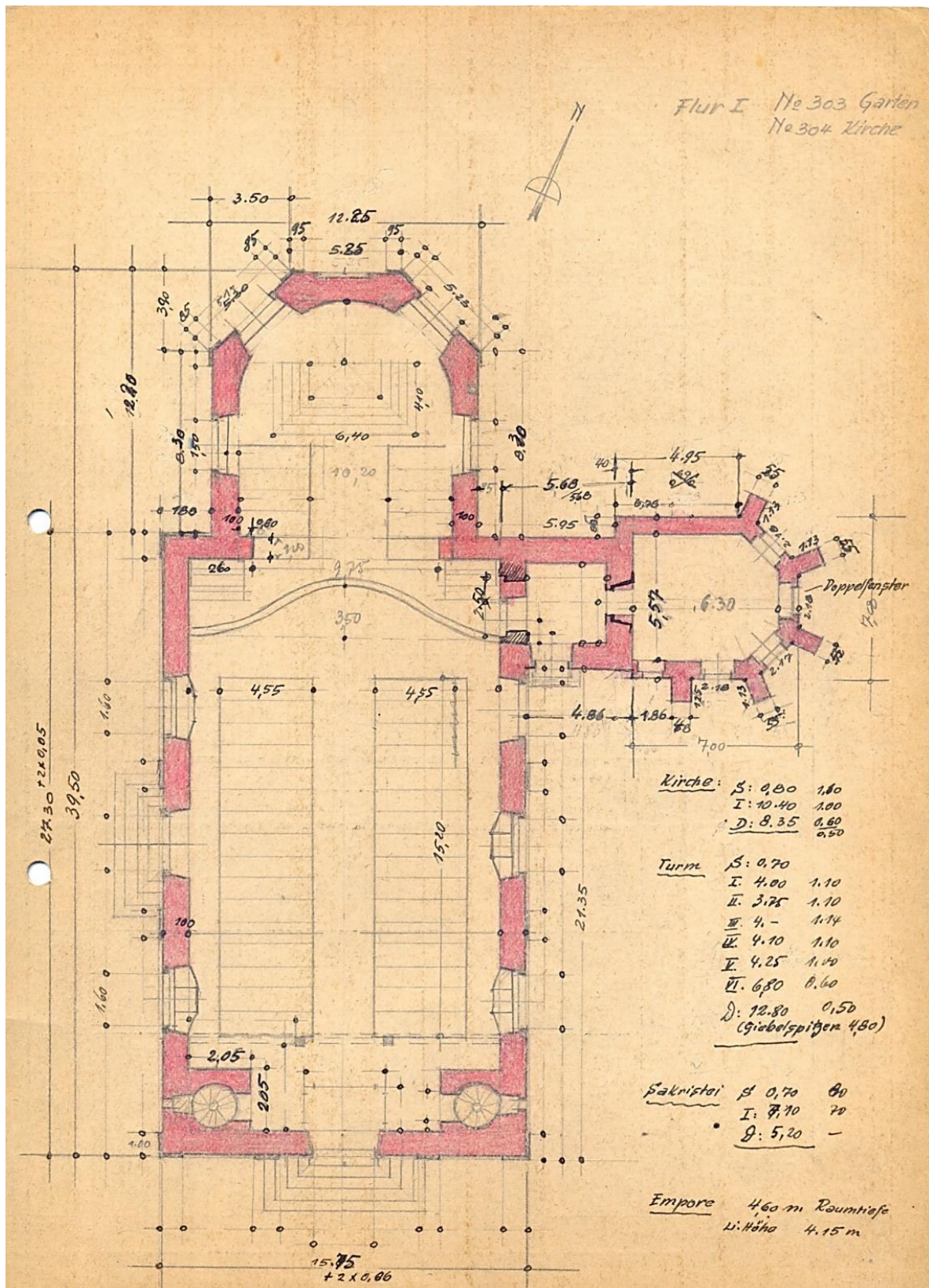
⁷ StaNO X.8., 149 fol., Nieder-Olmer Gerichtsprotokolle 1776 bis 1778, fol. 72.

⁸ Handbuch der Diözese Mainz. Hrsg. Bischöfliche Kanzlei, 1932.

⁹ StaNO XII., 104 fol., Kirchenangelegenheiten, Eintragung vom 23. Thermidor 10. Jahres (29.7.1802), fol. 61-64.

¹⁰ StaNO XV.46, 152 fol., Belege zur Gemeinderechnung von 1786, fol. 74.

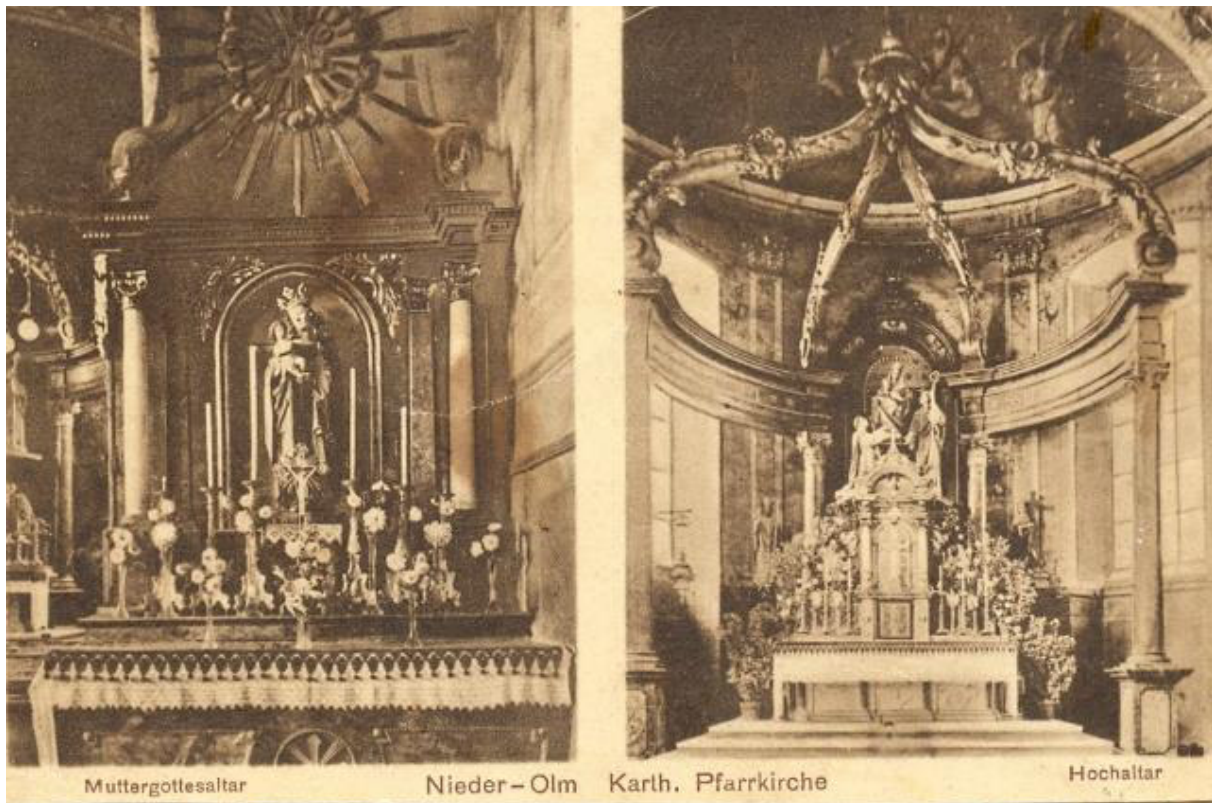
der Baukosten für die Kirche, und auch für kleine Reparaturen am alten Schulhaus, beantragte.¹¹ Der weitere Schuldenabbau zur Finanzierung des Kirchenbaus lässt sich in den Archivalquellen des Stadtarchivs nicht mehr weiterverfolgen.



St. Georg. Grundriss des 1777-1779 gebauten Kirchenschiffs, Bauaufnahme aus dem Jahr 1952. Der Kirchturm mit den mittelalterlichen Bauteilen und die gotische Apsis, heute Katharinenkapelle, blieben erhalten.¹²

¹¹ StaNO, V., Korrespondenzregister 1820.1833, Eintrag vom 21.9.1830.

¹² Bauaufnahme von Architekt Michael Schwarz, 1952. Archiv Peter Weisrock.



Muttergottesaltar

Nieder-Olm

Karth. Pfarrkirche

Hochaltar

Das Kirchenschiff in den 1920er Jahren



Die Aufnahmen aus dem Jahr 1920 und 1928 vermitteln die einstige prächtige Innenausstattung, die durch die Luftangriffe im Jahr 1945 verloren ging.¹³

¹³ 13 Postkarten aus dem Jahr 1920 und 1928, Archiv Peter Weisrock.

Die Inschriften an der Schaufassade von St. Georg

Die Entschlüsselung der Inschriften an der Schaufassade von St. Georg blieben bisher in den vielen Beiträgen zur Geschichtsforschung des Bauwerks weitgehend unbeachtet, obwohl sie Angaben zum Baubeginn und der Vollendung des neuen Kirchenschiffs liefern.

Dr. Raoul Hippchen von der Arbeitsstelle „Deutsche Inschriften“ an der Akademie der Wissenschaften in Mainz konnte dankenswerterweise die profunden Entschlüsselungen vornehmen.

Übersicht zu den Inschriften



Die Schaufassade von St. Georg.¹⁴

¹⁴ Foto: Bodo Witzke, 2021.

Inscription A über dem Portal des Haupteingangs

Die Inschrift über dem Hauptportal weist auf den Abriss des alten Kirchenschiffs und dessen 1777 begonnene Wiederaufrichtung zur Zeit von Erzbischof und Kurfürst [Friedrich Karl Josef von Erthal](#) hin.



LAPSA · SVRREXI · DEO · SVB · FRIDERICO · CAROLO /
IOSEPHO · ARCHIEPISCOPO · ET · PRINCIPE ·
ELECTORE ·

Gestürzt, erhob ich mich wieder durch Gott, unter Friedrich Karl Josef¹⁵, Erzbischof und Fürst, dem Kurfürsten

Das durch die vergrößerten Buchstaben gebildete Chronogramm ergibt die Jahreszahl

1777

Inscription B im oberen Giebel der Schaufassade

Die Inschrift im Giebel weist auf die Fertigstellung des Bauwerks im Jahr 1779 hin.



HAEC · AEDES · A · TE · FERT NOME N /
SANCTE GEORGI · /
O · IN · TVTELIS · TVTA · STET · VSQVE¹⁶ · TVIS

Dieses Gebäude (alt.: dieser Tempel) trägt von Dir den Namen
Heiliger Georg

O, möge es stets sicher in Deinem Schutz stehen

Das durch die vergrößerten Buchstaben gebildete Chronogramm ergibt die Jahreszahl

1779

¹⁵ Friedrich Karl Joseph von Erthal, Erzbischof von 1774 bis 1802.

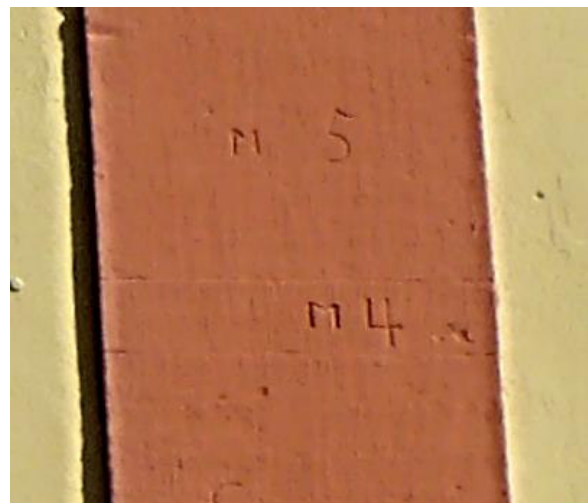
¹⁶ Lies VSOVE, vermutlich ist bei der Restaurierung der Schrift die Cauda des Q „verlorengegangen“.

Der Steinmetzmeister

Die Buntsandsteinarbeiten führte Steinmetzmeister **Nicolaus Maurer aus Flonheim** durch.¹⁷ Sein Steinmetzzeichen findet sich auf zahlreichen Werkstücken in der Schaufassade. Flonheim war mit seinem „Flonheimer Sandstein“ Lieferant für viele historische Bauwerke in der Region, auch an den Domen von Mainz und Köln. Zeitweise waren in Flonheim bis zu 30 Steinmetzbetriebe aktiv.¹⁸



Steinmetzzeichen und Markierungen der Werkstücke von Steinmetzmeister Nicolaus Maurer



Quellen

Hippchen, Raoul. Akademie der Wissenschaften, Mainz, Deutsche Inschriften. Entschlüsselung der Inschriften an der Fassade von St. Georg, Nieder-Olm.

StaNO, Stadtarchiv Nieder-Olm.

Fotos: Karl Horn, Reinhard Gabel und Bodo Witzke.

[Mehr zur Kirchengeschichte von St Georg.](#)

¹⁷ StaNO X.8P 141 fol., Gerichtsprotokolle für die Jahre 1776-1778, fol. 140.

¹⁸ <https://www.regionalgeschichte.net/rheinessen/flonheim.html>